Förderverein Roma e. V.

Geschäftsstelle	069/440123	Fax 069/15057952
Sozialberatung	069/15057953	Tel./Fax
Jugendhilfe	069/15057956	Fax 069/15057952
Jugendberufsbildung	069/90547888	Fax 069/24404726
Erwachsenenbildung	069/24404725	Fax 069/24404726
Philharmonischer Verein	069/15057954	Tel./Fax

Kaiserstraße 64, Haus A, 60329 Frankfurt am Main
Postfach 600808, 60338 Ffm.
Foerderverein.Roma@t-online.de
www.foerdervereinroma.de
Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
www@schaworalle.de
www.schaworalle.de
Bankverbindung:
Frankfurter Sparkasse von 1822
BLZ 500 502 01, Konto-Nr. 854 565

Absolvent des Qualitäts-Check PQ-Sys® plus in Hessen

DER PARITÄTISCHE UNSER SPITZENVERBAND

Kindertagesstätte Schaworalle

(Gruß aus der Krabbelstube)

Jahresbericht 2016

Gliederung

1. Was ist Schaworalle? S.3

2. Hintergründe S.3

3. Achtzehn Jahre Schaworalle-
eine kleine Chronik S.5

3.1. Auslastung / Personalsituation 2016 S.6

4. Finanzierung und Ausstattung S.7

5. Das Team S.8
5.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren S.9

6. Tagesablauf / Gruppenstruktur S.9

6.1. Die Krabbelstube S.10

6.2. Der Kindergarten S.13

6.3. Schule in Schaworalle S.15

6.4 Der Nachmittag im Hortbereich S.19

7. Ausflüge, Feste und Ferien S.20

7.1. Die Ferienfreizeit S.21

8. Kinderschutz S.22

9. Mädchen / Mädchenarbeit S.23

10. Elternarbeit / Familienarbeit S.23

11. Partizipation S.24

12. Gemeinnützige Arbeit S.24

13. Stadtgesundheitsamt S.25

14. Öffentlichkeitsarbeit S.25

15. Last not least – Ausblick 2017 S.25

1. Was ist „Schaworalle“?

Schaworalle ist eine besondere Kindertagesstätte. Der Name „Schaworalle“ kommt aus dem Romanes und bedeutet **„Hallo Kinder“.** Der Name ist Programm. Bundesweit in dieser Konzeption einmalig, werden hier fast ausschließlich Kinder aus Romafamilien betreut.

Schaworalle besteht als Kindertagesstätte seit Mitte 1999, modifiziert, erweitert und verändert sich Jahr für Jahr. Seit dem Frühjahr 2002 sind wir in der Frankfurter Innenstadt angesiedelt.

Kindergarten, Schulunterricht von der Vorklasse bis zum Hauptschulabschluss, Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm am Nachmittag und in den Schulferien sind die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit. Seit Februar 2013 gibt es zudem eine Krabbelstube. Sozialberatung, Jugendhilfe, ein Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ein Erwachsenenbildungsprojekt sind weitere Angebote des Trägers Förderverein Roma e. V**.**

Die Konzeption von Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich aus der dreijährigen Erfahrung des Projektes „Schaworalle“, das, finanziert durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt, 1996 damit begann, sich um rumänische Romakinder zu kümmern, die durch Betteln, Diebstähle, Nachbarschaftskonflikte u. ä. aufgefallen waren. Diese Themen bestimmen längst nicht mehr den Alltag.

Zu einem Zentrum der Arbeit hat sich, orientiert an der Notwendigkeit, aber auch dem Wunsch der Kinder, zu lernen, der Bereich „kleine Schule“ entwickelt, der Unterricht in Schaworalle.

Schaworalle ist auch Schutzraum, achtet die Regeln und Gesetze der Roma und versucht, zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive Beziehungsarbeit und ein am Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrale Momente der täglichen Arbeit.

2. Hintergründe

Viele, längst schulpflichtige Kinder aus Romafamilien besuchen die Regelschule sporadisch oder gar nicht. Die Diskrepanz zwischen der Lernbereitschaft und Motivation vieler Kinder im Zusammenhang von Schaworalle und der Tatsache, dass es Romafamilien gibt, die der Schulpflicht ansonsten wenig Beachtung schenken, zeigt, dass der herkömmliche Regelschulbetrieb immer noch ein Bereich ist, in dem sie ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache nicht wieder finden und dem sie oft mit Misstrauen begegnen.

Der europaweit alarmierend hohe Teil von Roma-Jugendlichen ohne Schulabschluss weist gleichzeitig auf die geringe Chance einer qualifizierten beruflichen Perspektive hin. Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich. Schule und Ausbildung werden so zu einem Moment der Diskriminierung.

Ein Forschungsbericht von Romno Kherr, Mannheim, zur Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentiert, dass nur 18,8 % der Befragten eine Berufsausbildung haben (Mehrheitsbevölkerung 83,4 %), 13 % keine Schule (Mehrheitsbevölkerung unter 1 %), 10,7

% die Förderschule (Mehrheits-bevölkerung 4,9 %) besucht und 44 % keinen Schulabschluss (Mehrheitsbevölkerung 7,5 %) haben

Der Hintergrund vieler Romafamilien aus Osteuropa ist zudem die Erfahrung des Lebens in Unsicherheit, der ständigen Sorge um den Lebensunterhalt der Familie, der Sorge um die gesundheitliche Lage der Familienmitglieder, der Sorge um Aufenthalt und Wohnung.
Der Lebensunterhalt wird oft „auf der Straße“ verdient, mit Betteln, dem Verkauf von Obdachlosenzeitungen, dem halblegalen Handel etc. Schon früh tragen die Kinder mit zur Existenzsicherung bei. Die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern (viele waren selbst nicht in der Schule) hat sie gelehrt, dass auf die Institutionen der Nicht-Roma („Gadsche“) kein Verlass ist, und dass die entscheidenden Erfahrungen für das Erwachsenenleben in der Familie und auf der Straße gemacht werden.
Ebenso groß ist die Sorge der Eltern, dass der Besuch der Schule „ohne Rücksicht auf unsere Zweisprachigkeit, auf unsere Erziehung zu Unabhängigkeit, und auf ein Leben in Herrschaftslosigkeit unsere Kinder von den Familien entfremdet.“ (Melanie Spitta, aus FR vom 15.04.2000).
Schaworalle versucht, an der Schnittstelle anzusetzen und eine Brücke zu bilden. Viele Eltern wünschen sehr wohl für ihre Kinder, dass sie Rechnen, Schreiben und Lesen lernen und einen Abschluss machen, misstrauen aber der Institution Schule, glauben nicht wirklich an ein erfolgreiches Berufsleben von Roma innerhalb der Mehrheitsgesellschaft und halten lieber an Traditionen wie dem frühen Heiraten und dem Leben in der Selbständigkeit fest.

Immer wieder wird die gleiche Frage gestellt: Brauchen wir für diese Kinder eine eigene Tagesstätte? Ist nicht das Ziel jeder Bildungsmaßnahme die Integration der Romakinder in die bestehenden Einrichtungen der Stadt?

Die Erfolge der letzten zwanzig Jahre, die Motivation und das Vertrauen der von uns betreuten Kinder und Familien zeigen, dass in der Konzeption von Schaworalle und der hier begonnenen Arbeit ein richtiger Ansatz liegt, auch wenn dieser Ansatz bei weitem nicht der einzig mögliche ist. Denn gerade wenn die Unterstützung der Roma unter Wahrung der kulturellen Identität das Ziel ist, bedarf es der Bewusstwerdung, des Findens der eigenen Rolle innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Tatsache, dass ausschließlich Romakinder betreut werden, vermittelt Sicherheit, gibt den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren, die ihrem Leben eigen sind. So ist die Muttersprache Romanes, die Betreuung in Romanes, aber auch das Klären von Konflikten und Problemen in der Muttersprache ein unerlässlicher Baustein; zum einen, weil einige Kinder die deutsche Sprache unzureichend beherrschen, hauptsächlich aber, weil Sprache Teil kultureller Identität ist.
Schutz der Kinder und Jugendlichen, Prävention und die Identität der gesellschaftlichen Minderheit sowie Vermittlung und Information nach außen spielen in der Arbeit eine ebenso entscheidende Rolle wie die gemeinsame Suche nach einer Perspektive, die konkrete individuelle Hilfestellung und die Beratung der Familien.

Schaworalle ist ein Modellprojekt und will zeigen, dass es – trotz Schwierigkeiten und Widersprüche - sehr wohl und sehr gut möglich ist, mit Romakindern und –familien erfolgsorientiert im Bereich Bildung zu arbeiten. Dies bedeutet jedoch nicht, die anderen Institutionen, insbesondere die Schulen, aus ihrer Verantwortung zu entlassen, sondern genau das Gegenteil. Wir wollen dazu anregen, über Vorurteile, Klischees und Rassismus nachzudenken, neugierig machen auf die Kinder und ihre Familien und Ideen geben für innovative pädagogische Ansätze.

3. Achtzehn Jahre Schaworalle – eine kleine Chronik

- **Oktober 1996**: Schaworalle beginnt als kleines Projekt mit eineinhalb Stellen im Rahmen der Sozialberatung und pädagogischen Arbeit des Förderverein Roma, finanziert durch das Arbeitsamt sowie das Jugend- und Sozialamt. Ziel ist es, mit denjenigen rumänischen Romakindern pädagogisch zu arbeiten, die durch Betteln, Diebstahl, Nachbarschaftskonklikte etc. auffallen, kaum oder nur negative Anbindung an irgendeine Institution haben und keine Schule besuchen. Streetwork, Hausbesuche, Ansprechen der Familien in der Beratung bilden die Anfänge. Die Kinder wollen, die Eltern sind einverstanden.

- **Frühjahr 1997 – Sommer 1999:**
  Das Konzept schien einfach:
  - Schulvorbereitung und Alphabetisierung am Vormittag in den Räumen des Internationalen Kinderhaus Wiesenhüttenstraße des evangelischen Regionalverbandes in Kooperation mit zwei KollegInnen der Lehrerkooperative, Ziel: die schnelle Einschulung in die Regelschule.
  - Integration der Romakinder in den Nachmittagsbetrieb des Kinderhauses, gemeinsames Spielen mit den anderen Stadtteilkindern.
  - Intensive Elternarbeit
  - Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit mit den Schulen in den Wohngebieten der Kinder

  Diese Zielvorstellungen erwiesen sich als zu kurz gedacht. Die erfolgreiche Einschulung gelang nur bei wenigen Kindern, zudem gab es am Nachmittag große Probleme im Kinderhaus. Die Initiative wird von immer mehr Kindern besucht, auch von Jüngeren. **Die Lösung:** Das Gesetz zum Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bietet die Chance auf eigene Räumlichkeiten, regelhaft finanziert durch das Stadtschulamt.

- **Sommer 1999**: Bezug der ersten eigenen Räume in einer ehemaligen Kita der US-Streitkräfte in der Siolistraße. Mitarbeiter, Kinder und Eltern renovieren selbst. Es gibt 40 Plätze, 20 Kindergarten, 20 Hort und Schule.

- **November 2000**: Die Überzeugungsarbeit im Staatlichen Schulamt zeigt Wirkung, Die erste Lehrerstelle mit 20 Wochenstunden wird besetzt. Die Comeniusschule und die Friedrich-Stoltze-Schule, heute Ludwig-Börne-Schule (Haupt- und Realschule Innenstadt) werden Kooperationsschulen. Bald kommt die zweite Lehrerstelle für den Grundschulbereich hinzu.

- **Frühjahr 2002:** Einzug in die Stoltzestraße in der Frankfurter Innenstadt. Aufstockung auf 50 Kinder. Es gibt zwei feste ganze Lehrerstellen.

- **April 2006:** Erhalt der Theodor-Heuss-Medaille für das „beispielhafte Engagement, sich gegen die soziale und kulturelle Ausgrenzung von Romakindern und –jugendlichen einzusetzen."

- **Oktober 2006:** Jubiläum „10 Jahre Schaworalle"

- **2007:** Durch den Beitritt Rumäniens zur EU veränderte sich die ausländerrechtliche Situation vieler Romafamilien aus Rumänien entscheidend. Viele in den Jahren zuvor

ausgereiste oder abgeschobene Familien kehrten zurück. Die Kinderzahl wurde auf 70 Plätze erhöht, 25 Kindergarten, 45 Schule und Hort.

- **Sommer 2008:** Eine Lehrerin für Lernhilfe unterstützt die Arbeit der Grundschulgruppe des Schulprojektes mit halber Stelle

- **2009:** Die Öffnungszeiten werden verlängert. Schaworalle hat von nun an von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet. Zudem werden die Unterrichtszeiten im Schulbereich um eine Stunde nach dem Mittagessen aufgestockt.

- **2012:** Die Geschäfts- und Beratungsstelle zieht mit den anderen Projekten des Fördervereins in neue Räume in die Kaiserstraße. Die freiwerdenden Räume auf der anderen Straßenseite können für die lang ersehnte Krabbelstube angemietet und umgebaut werden.

- **Februar 2013:** Die Krabbelstube wird eröffnet und bietet Platz für 10 Kinder unter drei Jahren bieten.

- **Mai 2014:** Der Film „Roma in Frankfurt“ der Margit-Horvath-Stiftung kommt heraus und stößt auf breites Interesse.

- **Februar 2016:** Die lang ersehnte zweite Stelle im Bereich der Sekundarstufe wird zum Februar 2016 endlich besetzt.

3.1. Auslastung/Personalsituation 2016

Der Betrieb in Schaworalle war auch in 2016 wieder mehr als ausgelastet. Im Schul- und Hortbereich sind die Plätze schon seit einigen Jahren konstant überbelegt und es gibt viele Anfragen von Eltern, Schulen oder Ämtern.
Seit einigen Jahren hat die Nachfrage nach Kindergartenplätzen ebenfalls noch weiter zugenommen, so dass es hier eine längere Warteliste gibt. Auch die Krabbelstube ist gut besucht. Für Kinder aus Familien in besonderen Notlagen finden wir trotzdem immer noch einen Platz.

Personell gab es in 2016 wieder einige Veränderungen. Positiv ist, dass die Personalsituation in der Krabbelstube sich 2016 entspannt und stabilisiert hat. Seit Mitte 2016 war dafür die Kindergartengruppe unser Problem. Hier suchten wir seitdem dringend eine Fachkraft mit voller Stelle, was angesichts des aktuellen Fachkräftemangels dem Suchen einer Nadel im Heuhaufen gleichkam. Bis Ende Januar 2017 brachten alle Maßnahmen (persönliche Kontakte, Aushänge, Zeitungsannoncen, Ausschreibungen beim Jobcenter etc.) keinen Erfolg. Jetzt Anfang Februar 2017 wurde nun endlich ein Mitarbeiter für den Kindergarten gefunden, was uns außerordentlich freut.
Nach den Sommerferien 2016 kam die Klassenlehrerin der Grundschulgruppe aus dem Erziehungsurlaub zurück. An dieser Stelle möchten wir uns bei ihrer Vertretung herzlich bedanken, die ein Jahr lang die Gruppe motiviert und kompetent geführt hat. Eine weitere Lehrerin, die seit einigen Jahren die Grundschulgruppe als Zusatzkraft im Bereich DaZ unterstützte, konnte leider nicht mehr bei uns eingesetzt werden. 2017 muss aufgrund neuer Schwangerschaften wieder Erziehungsurlaubsvertretung gefunden werden. Hoffentlich klappt es auch diesmal so gut!?
Die lange gewünschte zweite feste Stelle für den Sekundarbereich wurde Anfang 2016 seitens der mit uns kooperierenden Haupt- und Realschule endlich ausgeschrieben und im Februar

fest besetzt. Im Januar 2017 wurde nun auch ein Unterrichtsassistent für die Sekundarstufenschüler eingestellt, so dass wir nun personell eigentlich recht gut aufgestellt sind.

4. Finanzierung und Ausstattung

Die Kindertagesstätte „Schaworalle“ ist eine Einrichtung des Fördervereins Roma für 70 Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren, die regulär über das Schulamt der Stadt Frankfurt, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt und das Landesjugendamt finanziert wird, hinzu kommen die Lehrerstellen und die Lehrmittelausstattung über die Kooperationsschulen.
In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der meisten von uns betreuten Familien zahlen die Eltern keinen Beitrag und auch kein Essensentgelt. Diese Beträge werden größtenteils vom Frankfurter Jugend- und Sozialamt pauschal übernommen.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte erstrecken sich über zwei Etagen.
Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergartenbereich, der Vorschulraumraum, die Holzwerkstatt, das Leiterinnenbüro sowie ein kleiner Aufenthaltsraum mit Durchgang zum Hof, die Küche und der Bewegungsraum.
Im ersten Stock sind neben dem Personalraum vier Klassenräume sowie der Computerraum und ein Spiel- und Bastelzimmer untergebracht.
Da die Raumkapazitäten begrenzt sind, werden die meisten Räume multifunktional genutzt. So ist der Vorschulraum beispielsweise auch Tanz-, Film- und Musikraum, im Bewegungsraum essen die Schul- und Hortkinder auch zu Mittag und sowohl das Prinzessinnenzimmer im ersten Stock als auch der Personalraum werden als Differenzierungsräume für den Unterricht genutzt.
Es gibt ein kleines, schön gestaltetes Außengelände, das nun dringend saniert werden muss. Die Lage zwischen großen Wohnhäusern und zudem zwei große Kastanien lassen wenig Sonne herein, so dass u.a. das Holz des Rutschenhauses vermodert. Die Sanierung ist beantragt und wird 2017 umgesetzt.
Die Krabbelstube auf der anderen Straßenseite verfügt über zwei kleine Gruppenräume, von denen einer auch als Schlafraum genutzt wird, eine Essecke, eine Teeküche und ein kleines Büro. Die Übernahme der Elternbeiträge und Essensgelder für die zehn Krabbelstubenkinder wird von den Eltern bei den jeweiligen Sozialrathäusern beantragt.

Der Standort in der Innenstadt ist optimal erreichbar für viele Kinder und Familien.
Einige Kinder können zu Fuß kommen, die Möglichkeit für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung z. B. Museumsbesuche oder Fahrradtouren am Main sind sehr günstig. Allerdings bedingt die Nähe zur Zeil, der Frankfurter Fußgängerzone, bei den älteren Kindern auch eine höhere Fluktuation und viel Besuch.

5. Das Team

Im pädagogischen Stammteam von Schaworalle arbeiten achtzehn Personen mit unterschiedlichen Stundenzahlen:

Leitung (40 %): volle Stelle, Diplompädagogin (ansonsten im Unterricht und gruppenübergreifend im Freizeitbereich der Hortgruppen tätig)
Stellvertretung (16 %): 35 Std. Sozialpädagoge, ebenfalls gruppenübergreifend tätig (Unterricht, Kiga und Hort)

Krabbelstube: 2 Fachkräfte mit ganzen Stellen, sowie zwei Hilfskräfte, einmal 25 Wochenstunden, einmal 15 Wochenstunden.

Kindergarten: Drei Erzieherinnen (2,8 Stellen), eine Hilfskraft mit 11 Wochenstunden, sowie Zusatzkräfte für Musik und Sport mit einzelnen Stunden.

Hort/Unterricht/Freizeit: 2 Erzieherinnen (2,8 Stellen), 1 pädagogische Hilfskraft (100 %), eine Schülerin mit 11 Wochenstunden für die Hausaufgabenhilfe sowie eine Hilfskraft für Tischtennistraining und Fußball und eine Honorarkraft an zwei Nachmittagen pro Woche für Holz- und Fahrradwerkstatt, ein Unterrichtsassisten (Minijob)

Eine Studentin, die schon lange in Schaworalle arbeitet und in allen Gruppen gut eingesetzt werden kann, arbeitet mit fünfzehn Wochenstunden als Springerin, 2016 natürlich viel im Kindergarten.

Über die Kooperationsschulen finanzierten Arbeiten im Schulbereich:

Grundschule: eine Grundschulpädagogin mit voller Stelle, eine Förderschullehrerin mit halber Stelle, ein Lehrer DAZ, dessen Stundenzahl noch nicht feststeht

Sekundarstufe: ein Lehrer und eine Lehrerin mit voller Stelle

Hauswirtschaftsbereich: In der Küche arbeiten zwei Frauen mit zusammen 32 Wochenstunden, für das Putzen sind drei Frauen zuständig, zwei in der Kita und eine in der Krabbelstube.

5.1 Romamitarbeiter/Bildungsmediatoren

In Schaworalle arbeiten, wie auch in allen anderen Bereichen unseres Vereins, Roma und Nicht-Roma gleichberechtigt zusammen. Dies ist für das Gesamtkonzept von essentieller Bedeutung. Muttersprachliche MitarbeiterInnen sind Vorbilder, schaffen Vertrauen und Selbstbewusstsein, vermitteln Sicherheit und bieten die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse in der Muttersprache zu artikulieren.
Zudem ist es uns wichtig, Arbeitsplätze für Roma zu schaffen, die sicher und tariflich bezahlt sind.
So arbeiteten 2016 in Schaworalle zwölf Roma unterschiedlicher Nationalitäten fest in unterschiedlichen Bereichen:

- Der Hauswirtschaftsbereich (Putzen und Kochen) wird von fünf Romafrauen aus Rumänien betreut.
- In der Krabbelstube sind drei Romafrauen tätig, eine davon ist als Fachkraft anerkannt.
- Im Kindergarten arbeitet eine Romni aus Mazedonien mit einer 80% Stelle (ebenfalls als Fachkraft anerkannt). Eine junge rumänische Romni unterstützt die Arbeit mit 11 Wochenstunden als Hilfskraft.
- Als pädagogische Mitarbeiterin im Schul- und Hortbereich ist eine rumänische Romni mit voller Stelle tätig.
- Ein junger Rom ist unser Tischtennis- und Fußballtrainertrainer
- Ab Februar 2017 kommt nun ein junger Rom, ein ehemaliger Schüler, als Minijobber hinzu

6. Tagesablauf/Gruppenstruktur

Zur Dynamik von „Schaworalle“ gehört ein flexibler, niedrigschwelliger, am Gemeinwesen der Roma orientierter Ansatz.
Die Stammgruppe umfasst ca. 100 Kinder**,** die fest angemeldet sind.
Hinzu kommen die zehn Kinder der Krabbelstube.

Die Zahl ist deshalb höher als die bewilligten 70 Plätze, da hier auch die Jugendlichen über 13 Jahren mitgezählt werden, die in der Sekundarstufe unterrichtet werden und nicht mehr über Hortplätze finanziert sind.

Die Regelmäßigkeit, ein Grundproblem angesichts der Lebensorganisation vieler Familien, ist bei der Stammgruppe recht hoch. Täglich besuchen bis zu 70 Kinder die Einrichtung. Die meisten Kinder kommen an 3-4 Tagen in der Woche und/oder melden sich bei wichtigen Terminen oder Familienereignissen ab.

„Schaworalle“ ist seit August 2009 montags bis freitags von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet.

Am Vormittag bis 13.00 Uhr findet der Betrieb in fünf Gruppen statt:

die Kindergartengruppe (32 angemeldete Kinder, 15 - 28 täglich anwesend)
die erste Klasse (13 angemeldete Kinder, 5-10 täglich anwesend)
die Grundstufe (32 angemeldete Schüler, 18 – 30 täglich anwesend)
die Mittelstufe (22 angemeldete Schüler, 10 – 15 täglich anwesend)
die Hauptstufe **(**23 angemeldete Schüler, 12– 18 täglich anwesend)

Die Arbeit in den Schulgruppen beginnt um 9.00 Uhr. Es folgen drei Unterrichtseinheiten. Im Kindergarten wird der Vormittag nach dem Frühstück sowohl für die Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Spiele am Tisch, Sprachförderung in kleinen Gruppen oder die Vorschule genutzt. Andererseits hat die Kindergartengruppe am Vormittag aber auch die Möglichkeit, den Bewegungsraum im Erdgeschoss ungeteilt für Bewegungsspiele zu belegen.

Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen wird von Romafrauen gekocht und orientiert sich einerseits an traditionellen Gerichten der Roma, andererseits natürlich am klassischen Kindergeschmack. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder so gesund wie möglich zu versorgen. So verfügen unsere Köchinnen neben einem normalen Herd mit übergroßen Kochplatten auch über einen supermodernen Konvektomat, mit dem wesentlich fettarmer, zeitschonender und vitaminreicher gekocht und gebraten werden kann.

Gegessen wird in zwei Gruppen. Die Kindergartenkinder essen im Kindergarten und für die Schulkinder werden im Bewegungsraum Tische und Bänke aufgebaut.
Seit Sommer 2009 findet nach dem Mittagessen von Montag bis Donnerstag nochmals eine Stunde Unterricht für alle Schulgruppen außer der Vorklasse statt. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass immer noch viele Kinder zu spät zum Unterricht kommen, aber auch das schwierige Thema Hausaufgaben wird quasi verpflichtend in den Tagesablauf integriert. Die Kinder haben die verlängerten Schulzeiten interessanterweise ohne Proteste akzeptiert.

Das Freizeitangebot ab 14.30 ist dann für die Schulkinder altersgemischt und angebotsorientiert. Den Kindern „Zugang zu Bildung zu ermöglichen“, bedeutet für uns nicht nur die schulische Förderung, sondern das Anbieten der Möglichkeit, jenseits aller familiären

und materiellen Sorgen „Kind zu sein“, d. h. wie alle anderen Kinder zu spielen und zu toben, Zugang zu kreativen und sportlichen Angeboten zu haben, Ausflüge zu machen etc. Ein wichtiger Bestandteil des Nachmittagsprogramms ist natürlich die Hausaufgabenhilfe für die Kinder, die die Regelschule besuchen.

6.1. Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“

Die Einrichtung einer Krabbelstube war uns schon seit vielen Jahren ein Herzenswunsch. Da wir in Schaworalle mit großen Familien arbeiten, in denen es viel Nachwuchs gibt, hielten und halten sich immer wieder Mütter mit Babies und Kindern unter drei am Müttertisch der Einrichtung auf. Sobald die Kleinen laufen können, drängen sie in den Kindergarten oder auf den Spielplatz. Ein qualifiziertes Angebot für die Kleinen zu schaffen und damit auch den oft jungen Müttern eine Möglichkeit zu geben, sich um ihre persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, war uns daher ein dringendes Anliegen. Als 2012 die Geschäfts- und Beratungsstelle, zusammen mit den anderen Projekten des Vereins endlich neue Räumlichkeiten gefunden hatte, nutzten wir die Chance, die Räume auf der gegenüberliegenden Straßenseite anzumieten und entsprechend umbauen zu lassen. Anfang 2013 konnte eröffnet werden.

2016 ging die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ (Romanes „Eins, Zwei, Drei“) in ihr viertes Jahr. „Jek, Dui, Trin“ hat von Montag bis Freitag von 9.30 bis 16.30 geöffnet und ist organisatorisch an die Kita angegliedert. Das Mittagessen kommt von dort und die Krabbelstube nutzt auch das Außengelände mit. Es stehen zehn Plätze für Kinder von 0,5 bis drei Jahren zur Verfügung. Die Krabbelstube wird von Kindern und Eltern gut angenommen und regelmäßig besucht. Im Team der Krabbelstube arbeiten nun drei Frauen und ein Mann, die drei Frauen sind Roma.
Die Gestaltung der Räume der ehemaligen Beratungsstelle ist gut gelungen und bietet den Kindern viele Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel. Täglich gibt es zudem kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Sprachförderung oder Musik. Viel Zeit wird natürlich für die Pflege, für Essen und Schlafen benötigt.
Die großen Themen der ersten Jahre waren die Eingewöhnung der Kinder und die Elternarbeit. Hier musste seitens des Krabbelstubenteams viel Geduld aufgebracht werden, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder auch alleine lassen und sie gut versorgt wissen. So war und ist es gerade hier besonders wichtig, dass das Team aus Roma und Nicht-Roma-Mitarbeitern besteht. In den ersten beiden Jahren Jahr waren oft viele Mütter mit ihren Kindern zusammen anwesend und das Geschehen in den doch eher kleinen Räumlichkeiten recht turbulent.

Mittlerweile hat sich der Betrieb zunehmend etabliert und die angestrebte Erziehungspartnerschaft von pädagogischem Team und Eltern funktioniert immer besser. Die Eingewöhnung der neuen Kinder verläuft meist unproblematisch und wir können nun mit Stolz von einer ruhigen und liebevollen Einrichtung für die kleinsten Romakinder sprechen.

Nach den personellen Turbulenzen 2015 hat sich auch die Teamstruktur in 2016 entspannt und stabilisiert. So konnten 2016 mehr besondere Aktionen wie die Faschingsfeier oder Schwimmbadbesuche, aber auch besondere einmalige Aktionen wie das gemeinsame Gestalten von T-Shirts durchgeführt werden. Insgesamt wurden 2016 mehr Ausflüge gemacht als in den Jahren zuvor. Die Eltern schicken ihre Kinder gerne mit und haben immer weniger Bedenken dabei.

Im Sommer 2016 haben vier Kinder die Krabbelstube verlassen und gehen seitdem in den Kindergarten, drei in Schaworalle und ein Junge in einen anderen Kindergarten. Ein fünfter Junge, der noch ein Weilchen länger brauchte, um sich von Windeln und Flasche zu verabschieden, besucht den Kindergarten seit Januar 2017.
Kurz nach den Sommerferien wurden drei neue Kinder aufgenommen, zwei weitere nach den Herbstferien.

6.1.1. Warum halten wir eine Krabbelstube für so wichtig?

Der Stellenwert der Betreuung von Kindern unter drei Jahren innerhalb der öffentlichen Erziehung wird immer größer. Möglichst frühzeitig sollen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, die eine altersgerechte liebevolle Förderung ermöglichen, in denen die individuellen Entwicklungen der Kinder im Vordergrund stehen, in denen sie sich nach eigenem Tempo ihren Interessen nähern und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen können. Auch bzw. gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen so die Möglichkeit bekommen, frühzeitig auf die Bildungslaufbahn vorbereitet zu werden und selbstbewusster teilhaben zu können. Sehr wichtig ist es, die Mütter bzw. die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.
Romafamilien sollen hinsichtlich der Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Gesamtentwicklung des Kindes und bezüglich der Chancen einer frühen Förderung unterstützt werden - insbesondere Mütter, die bei der Geburt der ersten Kinder noch sehr jung sind und kinderreiche Familien. Viele Kleine wachsen in der Großfamilie auf, werden meist gut versorgt, sind überall dabei, werden von Groß und Klein herumgetragen und verwöhnt. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation vieler Familien gibt es jedoch selten Spielzeug oder Bücher für Kleinkinder und es fehlt an festen Schlafens- oder Essenszeiten. Mit den Kleinen wird meist ausschließlich Romanes gesprochen.
Hier möchten wir mit der Krabbelgruppe ansetzen. Die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit der Romafamilien mit dem Förderverein Roma bildet die Basis.

6.1.2. Öffnungszeiten und Ausstattung

Die Krabbelstube bietet Platz für 10 Kinder im Alter unter drei Jahren und ist täglich sieben Stunden geöffnet, von 9.30-16.30 Uhr.
Innerhalb der Krabbelstube stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein Gruppenraum, unterteilt in mehrere Bereiche (Bauecke, Mal- und Bastelecke, Kuschel- und Leseecke, Kleinkindbereich), flexibel gestaltbar
- ein weiterer Gruppenraum mit abgeteiltem Bürobereich, Essecke und weiteren Spielmöglichkeiten
- ein Schlaf-, Rollenspiel und Toberaum
- eine Garderobe im Eingangsbereich
- eine Kinderbadezimmer mit Waschbecken, Kindertoilette und Wickeltisch
- eine Teeküche
- ein kleiner Abstellraum
- ein Personal- bzw. Erwachsenen-WC

Leider verfügt die Krabbelstube über kein eigenes Außengelände. Das Außengelände der gegenüberliegenden Kita Schaworalle kann mitgenutzt werden. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung schöne Spielplätze, die mit dem großen Leiterwagen in einigen Minuten erreichbar sind. Es gibt keine eigene Küche. Frühstück und Nachmittagsimbiss können dennoch vor Ort in der Teeküche zubereitet werden, das Mittagessen wird in Schaworalle zubereitet und in die Krabbelstube gebracht.

6.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung

Elternarbeit und Eingewöhnung spielen bei der Arbeit mit Kleinkindern eine zentrale Rolle. Die Arbeit versteht sich als familienergänzendes Angebot. So ist es wichtig, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, sie als Partner in der Erziehung und Betreuung der Kinder anzusehen, ihnen Raum innerhalb der Krabbelstube zu geben und sie entsprechend einzubeziehen. Hierbei spielen die muttersprachlichen Mitarbeiterinnen eine entscheidende Rolle.
Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beeinflusst entscheidend, ob sich ein Kind gut einlebt. In der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere feste Bezugsperson das Kind in die Einrichtung. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube steigert sich allmählich. Wenn auch das Kind Vertrauen zu den Betreuungspersonen gefasst hat, bleibt es zunächst für einige Zeit, später länger alleine in der Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase für die Kinder soll langsam und liebevoll, nach dem individuellen Rhythmus eines jeden Kindes erfolgen.
Wie eingangs beschrieben gewöhnen sich die meisten Kinder mittlerweile schnell und meist unkompliziert ein. Die Phase, in der sehr viel Geduld aufgebracht werden musste, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder der Obhut des pädagogischen Teams überließen, ist glücklicherweise Vergangenheit (siehe 6.2. Kindergarten).

6.1.4. Pädagogische Angebote und Tagesablauf

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie für alle Altersstufen vielfältige und veränderbare Materialien und Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel bieten. Auf eine ruhige gemütliche Atmosphäre wird dabei Wert gelegt. Zudem ist es uns wichtig ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Freispiel und kreativen bzw. musischen Angeboten zu entwickeln sowie dem Bedürfnis der Kleinkinder nach Bewegung Rechnung zu tragen. So gibt es täglich kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Backen oder Musik.
Rituale wie Singspiele, Spielkreise, die Mahlzeiten sowie Ruhe- und Pflegezeiten vervollständigen den Tagesablauf.
Das zweisprachige Team gewährleistet zudem die Förderung in der Muttersprache Romanes sowie in Deutsch.

6.1.5 Schlafen, Pflege und Sauberkeitserziehung

Ruhezeiten, Pflege und Sauberkeitserziehung sind wichtige Momente bei der Arbeit mit Kleinkindern.
So wird dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug und Ruhe Rechnung getragen, wobei jedes Kind seinem eigenen Schlafrhythmus leben können soll. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen. Dennoch kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen oder ausruhen will. Wenn es wach ist, darf es selbstverständlich spielen.
Wickeln, liebevolle Pflege und Sauberkeitserziehung werden in den Tagesablauf integriert. In der Eingewöhnungsphase sind die Mütter bei Wickeln und Pflege dabei, um den Kindern zu helfen und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Sobald es möglich ist, werden die Kinder am An- und Ausziehen beteiligt. Beim „Trockenwerden“ als einem wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung, stimmen Eltern und Erzieherinnen Handlungsweisen ab.

6.1.6 Organisation

Die Krabbelgruppe ist einerseits Teil der Kita Schaworalle, andererseits auch räumlich gesehen, eine eigene Einrichtung. Dem muss Rechnung getragen werde. So nehmen die

beiden Vollzeitfachkräfte an der Gesamtteamsitzung des Personals von Schaworalle teil, es gibt aber auch eine eigene wöchentliche Teamsitzung mit der Einrichtungsleitung.

6.2. Der Kindergarten

Der Aufbau einer stabilen und regelmäßigen Kindergartengruppe als Grundlage einer erfolgreichen Bildungskarriere gehört seit 1999 zu unseren zentralen Anliegen.
Hier musste damals Pionierarbeit geleistet werden. In vielen Romafamilien war es völlig unüblich, kleine Kinder von Personen außerhalb der Familie betreuen zu lassen, zudem das traditionelle Leben in der Großfamilie die Betreuung der Kleinen meistens gewährleistet.
So war und ist die Eingewöhnung für Kinder, Eltern und Betreuungspersonen ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Miteinander. Die Anwesenheit von Familienmitgliedern, bei Bedarf auch über mehrere Wochen innerhalb der Kindergartenräume und die Teilnahme am alltäglichen Geschehen hilft Vorstellungen und Vorurteile abzubauen. Den Kindern bietet die Eingewöhnung den notwendigen emotionalen Rückhalt, um Neues zu erleben und zu entdecken. Die Eltern oder andere Erwachsene können hier intensiv die Praxis erleben, ihre Ängste überprüfen und den Kontakt zu den Betreuungspersonen herstellen. Von der langjährigen Erfahrung des Kindergartenteams in diesem Arbeitsbereich profitiert die Belegschaft der Krabbelstube natürlich sehr.

Über die Probleme im Kindergartenteam wurde eingangs schon berichtet. 2016 stand quasi komplett unter dem Thema der Suche nach einer geeigneten dritten Fachkraft. So konnte das im Folgenden beschriebene ambitionierte Programm oft nicht komplett umgesetzt werden. Insbesondere Ausflüge und das Turnen im Turnverein mussten häufig ausfallen.

Der Kiga-Alltag beginnt mit dem „freien Frühstück“ und der Ankunftszeit für die Familien bis 10.30 Uhr. Anschließend teilen sich die Kinder in alters-, entwicklungs- und interessensorientierte Kleingruppen auf. Die Angebote laufen parallel und sind durch die Pausen der Schulkinder zeitlich so eingeteilt, dass Geschwisterkinder sich treffen und die Großen sich vergewissern können, dass es „ihren Kleinen“ gut geht.

Ihren Bewegungsdrang können die Kinder an drei Tagen der Woche im Bewegungsraum mit sportlichen Übungen, beim Toben und in Wettkampf-, Kreis- und Rollenspielen ausleben. Abhängig von der Anwesenheit der Kinder ist das Angebot gemischtgeschlechtlich oder zeitlich nach Jungen und Mädchen aufgeteilt.

Je nach Größe der „Bewegungsgruppe“ findet dann die Sprachförderung mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen statt. Spielerisch wird der Wortschatz intensiviert. So werden beispielsweise Memory-Karten, Puzzles oder Bilderbücher zu Abfrage-, Rate- und Suchspielen verändert. Spaß und Erfolg stehen hier im Vordergrund.

An vier Tagen in der Woche von 10.30 bis 13.00 Uhr hat die Vorschulgruppe Zeit zum Lernen und zum Umsetzen ihrer Wünsche und Ziele bis zum Schulanfang. Zur freien Verfügung stehen den Kindern verschiedene Materialien wie Spiele, Mal- und Bastelutensilien, Bücher, Musik, Filme sowie ein Computer mit Lernspielen. Neben Zahlen, Mengen, Farben, Formen, Buchstaben und Namen werden Themen wie „Lebensraum der Tiere“, „Ritter und Ritterburg“, „Wald“ oder „Zähne“ zum Schwerpunkt der Vorschulkinder, die durch Ausflüge, wie Zoo-, Theater-, Bibliotheks- oder Museumsbesuche unterstützt werden. Mit spielerischen Schreibübungen, gezieltem Malen und Basteln werden konzentriertes Arbeiten, schulischer Rhythmus und Bestätigung der Leistung erfahrbar.

Die Teilnahme an der Vorschulgruppe ist für die Kinder, die im folgenden Sommer eingeschult werden, Pflicht. Für die zukünftigen Vorschulkinder ist die Gruppe offen, um am Lerninteresse der Kinder anzusetzen.
Einmal pro Woche findet im Kindergarten musikalische Frühförderung statt. Singen und Rhythmik stehen im Zentrum, viel Spaß bereitet den Kindern auch die Verknüpfung von Bewegung und Liedern. Einige der Lieder werden dann auch bei den Festen im Haus vorgeführt. Die Lieder und Tänze werden begeistert aufgenommen und im Alltag fortgeführt.

Das Mittagessen um 13.00 Uhr unterbricht den Tag und Ablauf. Danach sind Zähne putzen und Kinderbesprechung tägliches Ritual. Die Kinder berichten von ihrem Vormittag, von Wünschen, Streitigkeiten und Lösungen. Die Gesprächsrunde wird mit Kreis-, Rollen-, Merk- und Geschicklichkeitsspielen aufgelockert.

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz sowie die Verknüpfung von Abstraktem und Bildern werden durch den regelmäßigen Theaterbesuch der gesamten Kindergartengruppe unterstützt. Selbst Kinder, die den Text nicht wirklich verstehen, erzählen noch lange vom Erlebten. Vorgegeben durch den Spielplan des Theaterhauses Schützenstraße, mit dem der Förderverein Roma einen Kulturvertrag abgeschlossen hat, ergeben sich für einige der Kinder Wiederholungen. Hier erleben wir die Begeisterung der Erinnerung, das erweiterte Inhaltsverständnis und die Nachahmung der Kinder, die vereinzelt mit unseren Handpuppen eigenes Theater probieren.

Die Sportgruppen, die am Kinderturnen eines nahe gelegenen Sportvereines zweimal wöchentlich teilnehmen, sind weitere Außenkontakte, die Zugang zu anderen Kindern, Regeln und Betreuern bieten und als Erfahrungswert in Richtung Einschulung in die Regelschule vorbereiten

Regelmäßige Ausflüge und Exkursionen in Parks, auf Spielplätze, ins Schwimmbad etc. ergänzen das Programm und sind Bestandteil des ganzen Jahres.

Im Sommer 2016 haben zehn Kinder den Kindergarten verlassen. Acht davon besuchen hier im Haus die erste Klasse, ein Junge und ein Mädchen wurden in die Grundschule des jeweiligen Stadtteils eingeschult.

6.3 Schule in Schaworalle

6.3.1 „Die kleine Schule“ und ihre Lehrer

Schaworalle ist auch Schule, die Kinder nennen es die „kleine Schule“.
Die „kleine Schule“ will Zwischenstation oder Alternative zur „großen Schule“ (Regelschule) sein, zuständig für all die Kinder, die aufgrund von Überalterung oder kultureller Konflikte, mangelnder Sprachkenntnis, unsicherem Aufenthalt, häufigem Wohnungswechsel oder aufgrund des Misstrauens der Roma vor der Institution Schule, diese nicht oder nicht mehr besuchen.
Es ist uns wichtig, den Kindern einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, den sie annehmen können und dürfen und so der „Schulpflicht“ ein „Recht auf Bildung“ entgegenzusetzen.
Eine Zielvorstellung dabei ist die begleitete Einschulung in die Regelschule. Die Erfahrung der letzten Jahre hat allerdings gezeigt, dass dieser Schritt für viele Kinder und Eltern, aber auch für viele Schulen kein einfacher ist.
So ist und bleibt es die wichtigste Aufgabe, den Kindern eine adäquate niedrigschwellige Lernatmosphäre anzubieten, in der Verständnis für ihre besondere Lebenssituation herrscht.

Die Kinder und Jugendlichen, die nicht in der Nähe wohnen und die den Unterricht regelmäßig besuchen, erhalten Monatsfahrkarten, die über das Stadtschulamt finanziert werden. Die Monatskarten sind ein großer Anreiz.

In Schaworalle arbeiten drei vom Staatlichen Schulamt Frankfurt abgeordnete Lehrer mit voller Stundenzahl, eine Grundschulpädagogin und zwei Hauptschullehrer. Für den Grundschulbereich kommen eine Förderschullehrerin mit halber Stelle hinzu, sowie zwei Personen mit 15 Stunden für den Bereich „Deutsch als Zweitsprache". So sind wir in formaler und rechtlicher Hinsicht anerkannter Unterrichtsort.
Die Lehrer sind unseren Kooperationsschulen zugeordnet, im Grundschulbereich ist dies die Comeniusschule, im Hauptschulbereich die Ludwig-Börne-Schule. Diese beiden Schulen entsenden die Lehrer an Schaworalle. Alle Grundschulkinder sind somit offizielle Comeniusschüler, alle Schüler der Sekundarstufe gehören zur Ludwig-Börne-Schule. Die Akten werden in den Schulen geführt und die Schüler bekommen Zeugnisse mit dem Briefkopf der jeweiligen Schule. Die Zeugnisse enthalten den Vermerk, dass die Beschulung im Rahmen des Projektes Schaworalle erfolgte.
Wir sind sehr froh, dass diese beiden Schulen mit uns kooperieren!

Diese Regelung bedeutet nicht, dass Kinder, die in die Regelschule eingeschult werden, dann auch diese Schulen besuchen. Die Einschulung richtet sich nach anderen Kriterien (Wohnort etc.) und bedeutet dann Schulwechsel.

6.3.2 Schulgruppen / Unterrichtsorganisation

Unterricht in „Schaworalle" wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams der Gruppen bestehen aus den ausgebildeten Lehrern sowie Romamitarbeitern und Sozial- oder Diplompädagogen/innen, die Unterrichtsbereiche übernehmen (Englisch, Lernen am Computer, muttersprachlicher Unterricht, „Natur und Technik", Musik und Kunst). Täglich gibt es neben dem Unterrichtsgruppen Angebote zur Einzelförderung.

Der Unterricht findet in vier Lerneinheiten statt. Die erste Einheit läuft von 9.00 bis 10.15, es folgt eine Pause von 15 Minuten, die zweite Einheit umfasst 75 Minuten von 10.30 bis 11.45, es folgt wiederum eine Pause, die dritte Lerneinheit ist von 12.00 bis 13.00Uhr. Die letzte sechzigminütige Unterrichtseinheit findet nach dem Mittagessen statt.

Schule beginnt in Schaworalle um 9.00 Uhr. Dennoch schaffen es nicht alle Kinder, entsprechend „früh" aufzustehen. So gibt es bei den Schulkindern ein Belohnungssystem: Wer pünktlich um 9.00 im Unterricht ist, wird mit einem Sternchen belohnt. Ab fünf Sternchen können diese in ein kleines Geschenk umgewandelt werden.

6.3.3 Die Grundschulkinder

Die Kinder im Grundschulalter werden in zwei Gruppen unterrichtet, die Schulanfänger in einer kleinen Gruppe, der ersten Klasse, die Kinder der zweiten bis vierten Klasse in einer großen, differenziert arbeitenden Gruppe, der Grundschulgruppe

6.3.3.1 Die erste Klasse

In der ersten Klasse werden zurzeit dreizehn Kinder zwischen sechs und acht Jahren von einer Lehrerin und einer Erzieherin betreut. Es handelt sich um die Kinder, die aus dem Kindergarten in das Schulprojekt wechseln, aber auch um etwas ältere Kinder, die nicht, sehr unregelmäßig oder nur sehr kurze Zeit im Kindergarten waren oder die neu in Deutschland sind und denen noch viele Grundkenntnisse für den Schulbesuch fehlen. Die kleine Gruppe ermöglicht eine intensive Förderung in allen Bereichen des ersten Lernens, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. Auch musikalische Früherziehung, Lernen am Computer, Kunst und Werken sowie viele Bewegungsspiele stehen hier auf dem Stundenplan. Die Kinder genießen die intensive Betreuung sehr und machen gute Fortschritte.

6.3.3.2. Die Grundstufengruppe

Die Grundstufe umfasst die Jahrgangsstufe 2 bis 4 und wird derzeit von 32 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Teilnahme am Unterricht liegt derzeit im Durchschnitt bei 25 Kindern.

Das Team besteht aus einer Grundschullehrerin, einer Förderlehrerin, einer Lehrkraft für Deutsch als Zweitsprache sowie der muttersprachlichen pädagogischen Hilfskraft.

Die Zuständigkeiten der Fächer sind im Team aufgeteilt. Dabei übernimmt die Förderlehrerin die Fächer Sport und einzelne Mathematik- und Deutscheinheiten. Die Grundschullehrerin arbeitet zweimal wöchentlich mit der Gesamtklasse und dreimal wöchentlich in Kleingruppen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Lese- und Sprachförderung. Die Grundschullehrerin und die muttersprachliche pädagogische Hilfskraft arbeiten im Team mit der Restgruppe in den übrigen Fächern.
Neben der Umsetzung des vorgegeben Grundschullehrplanes sind die Förderung der Selbständigkeit und der Ausbau der Sprachkompetenz Hauptziele der Grundschularbeit. Anfängliche Schwierigkeiten im Sozial- und Arbeitsverhalten konnten durch die Stärkung der Gruppenfähigkeit und die Entwicklung einer entsprechenden Lernatmosphäre erfolgreich überwunden werden. Insbesondere der Einsatz von Tokensystemen und sogenannte Good Behavior Games zeigen große Erfolge.
Die heterogene Gruppe erfordert ein alters- und jahrgangsübergreifendes Unterrichtskonzept, das differenziert und individualisiert gestaltet ist. Das Erlernen der Kulturtechniken wird häufig mit anschaulichem Material vermittelt, um den Praxisbezug herzustellen. Außerdem ist trotz des hohen Flexibilitätsanspruchs die Strukturierung des Vormittages ein wichtiges Element.
Der jeweilige Leistungsstand der Kinder ist unabhängig vom Alter. Je nachdem, ob Kinder zuvor Kindertageseinrichtungen besucht haben, zeigen sie einen entsprechenden Lernstand.
Im Mathematikunterricht arbeiten die Kinder mit der Lektüre „Denken und Rechnen“ (Westermann Verlag). Jedes Kind bearbeitet eigene Aufgaben aus dem Buch nach eigenem Tempo und Lernstand. Zur Orientierung wird das Arbeitsvolumen zu Beginn des Unterrichts für jede Stufe vorgegeben. Die Grundrechenarten, einzelne Sachaufgaben und geometrische Übungen werden zudem im Frontalunterricht an der Tafel erläutert.
Im Fach Deutsch werden hauptsächlich eigens vorbereitete Arbeitsblätter sowie Arbeitshefte eingesetzt, die zunächst im Sitzkreis besprochen werden und die anschließend jedes Kind individuell bearbeitet.
Das Einüben von Druck- und Schreibschrift sowie motorische und orthografische Übungen und akustische Analysen werden ebenfalls durchgeführt. Spielerisch im Sitzkreis oder mit Hilfe der Anlauttabelle lernen und vertiefen die Kinder ihre Laut- und Buchstabenkenntnisse.
Für dieses Schuljahr haben sich drei Lesegruppen herauskristallisiert. Die erste Gruppe besteht aus den Schülerinnen und Schülern, die aufgrund ihrer Fehlzeiten erst das Leseverständnis anbahnen müssen. Die zweite Gruppe bildet überwiegend die zweite Klasse

(zusammengewachsen aus der ersten Klasse), die mit dem Lesebuch „ABC der Tiere“ (Mildenberger Verlag) arbeitet. In der dritten Gruppe sind die lesestarken Schüler, die in vielfältiger Weise das sinnentnehmende und sinngestaltende Lesen einüben.
Die Themen des Sachkundeunterrichtes (z.B. Jahreszeiten, Sankt Martin, Fasching, etc.) werden in vielen Bildern vorbereitet und mit dem Kunstunterricht verknüpft.
In Kleingruppen wird das Gelernte am Computer durch altersgerechte Lernspiele vertieft.
Englischunterricht findet in zwei Gruppen statt. Es gibt die Anfänger- und die Fortgeschrittenengruppe. Während in der Anfängergruppe hauptsächlich gesungen, nachgesprochen, gespielt und gemalt wird, zeigen die Schüler der Fortgeschrittenengruppe schon recht gute Erfolge im Sprechen, Lesen und Schreiben.

6.3.4 Die Sekundarstufe

Die Schüler der Sekundarstufe, Klassen fünf bis neun, sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die Mittelstufe (5.+6. Klasse) und die Hauptstufe (7.-9. Klasse). Auch hier ist die Schülerschaft recht heterogen, dazu kommt natürlich das große Thema Pubertät. Das Thema Schule und Schulbesuch in vielen Familien ab einem bestimmten Alter zu einem umstrittenen Thema. Die Wichtigkeit von Schulbildung ist trotz intensiver Elternarbeit immer noch nicht bei allen Familien angekommen und während die Grundschulkinder und auch die Mittelstufenschüler recht regelmäßig und gerne zum Unterricht kommen, nimmt die Regelmäßigkeit bei einigen Jugendlichen in der Hauptstufe ab. Die Zielvorstellung Hauptschulabschluss umzusetzen, gelingt daher bei sehr vielen, aber leider nicht bei allen Schülerinnen und Schülern.

6.3.4.1. Die Mittelstufe

In der Mittelstufe werden diejenigen Kinder (11 – 13 Jahre) unterrichtet, die die Grundschulgruppe erfolgreich absolviert haben, lesen und schreiben können sowie die Grundrechenarten beherrschen, aber auch diejenigen neuen Kinder, die im entsprechenden Alter sind. Es wird versucht, den Unterricht so weit wie möglich dem Stoff der fünften und sechsten Klasse anzupassen.
Die Mittelstufengruppe ist sehr oft die schwierigste Gruppe unseres Schulprojektes.
Insbesondere bei den Jungs gibt es immer wieder einige Schüler mit massiven Lern- und Verhaltensproblemen. Allerdings gibt es auch einige sehr leistungsstarke Kinder, besonders bei den Mädchen. So wird in den Hauptfächern Deutsch, Mathe und Englisch differenziert gearbeitet. Es wird versucht, den Unterricht so zu gestalten, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler Erfolge für sich erleben und daraus neue Motivation zum Weiterlernen gewinnen.
Diejenigen Schüler mit großen Lernschwierigkeiten werden regelmäßig einzeln oder in Kleingruppen, zum Teil auch nach der offiziellen Unterrichtszeit, gefördert.
Der Unterricht umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik, Englisch, Lernen am Computer, „Natur und Technik“ (Grundbegriffe von Chemie und Physik), PoWi (Politik und Wirtschaft), Geschichte, Geographie, Biologie, Kunst und Sport.
Die Gruppe umfasst zurzeit 22 Kinder. Wir sind sehr froh, dass jetzt wieder ein muttersprachlicher Unterrichtsassistent die Arbeit der Lehrer unterstützt. Gerade in dieser sehr lebhaften Gruppe, in der die Vorpubertät manchmal intensiv ausgelebt wird, ist ein Romamitarbeiter, der einerseits von den Kindern respektiert wird, sie andererseits aber auch versteht und Konflikte, die in der Muttersprache ausgetragen werden, schlichten und den Lehrkräften erklären kann, von großer Wichtigkeit.

6.3.4.2. Die Hauptstufengruppe

Hier wird denjenigen Kindern und Jugendlichen (14 – 16 Jahre) ein Bildungsangebot gemacht,

- die schon lange Schaworalle besuchen,
- die im eigenen kulturellen Zusammenhang schon „Erwachsene“ sind
- die von Regel- oder Förderschulen aufgrund diverser Probleme zu uns wechseln

In der Hauptstufe werden dieselben Fächer unterrichtet wie in der Mittelstufe hinzu kommt „Kreatives Schreiben“. Der Unterricht orientiert sich an den Klassenstufen 7 – 9.
Auch hier gibt es immer wieder Schüler mit sehr wenig Schulerfahrung, Schüler, die kein Deutsch sprechen, Schüler mit Verhaltensschwierigkeiten oder auch solche, die alle diese Probleme vereinen. Diese Schüler werden mehrmals wöchentlich in einer Kleingruppe oder im Computerraum gefördert. Derzeit gehören 23 Schüler offiziell zur Hauptstufengruppe. Die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs ist in diesem Jahr erfreulich hoch.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der Hauptstufengruppe, die sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden und leistungsmäßig dazu in der Lage sind, bilden die so genannte „**Leistungsgruppe“,** die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Diese Gruppe erhält viermal wöchentlich am Nachmittag zusätzlich Unterricht in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Auf den Schulabschluss 2017 bereiten sich derzeit vier Schülerinnen und zwei Schüler vor. Im Jahr 2016 haben eine Schülerin und ein Schüler Schaworalle mit dem Hauptschulabschluss verlassen.

6.4. Der Nachmittag im Hortbereich

Nach der letzten Unterrichtseinheit lösen sich die Schulgruppen altersgemischt und neigungsorientiert auf. Einige Schüler, insbesondere die Älteren, gehen nach Hause. Die Kinder, die die Regelschule besuchen, kommen zum oder nach den Mittagessen hinzu.

6.4.1 Regelschulkinder und Hausaufgaben

Ab 13.30 Uhr gibt es das Angebot zur Hausaufgabenhilfe.
In 2016 gab es nur fünf Kinder, die regelmäßig zum Hausaufgabenmachen und zur Hortbetreuung Schaworalle besuchten. Andere in die Regelschule gewechselten Kinder wohnen zu weit entfernt, kommen in der Schulzeit nur sporadisch, dafür dann regelmäßig in den Schulferien. Die kleine Hausaufgabengruppe besteht aus zwei Grundschülerinnen und drei älteren Schülern (5., 7. und 8.Klasse). Neben den Hausaufgaben sollen die Schüler täglich auch eine zusätzliche Übungseinheit bzw. Nachhilfe in Problemfächern erhalten.
Das Belohnungssystem der Sternchen gibt es in dieser Gruppe natürlich auch, nämlich für gut gemachte Hausaufgaben, gute Noten und regelmäßigen Schulbesuch. Die angesparten Sternchen werden für all die vielen Dinge, die Schulkinder so benötigen, auch dringend gebraucht!

Für die Kinder, die die Regelschule besuchen, und ihre Hausaufgaben in Schaworalle machen, fungieren wir als Vermittler zwischen Schule und Elternhaus.
Das Thema „Einschulung“ und „regelmäßiger Schulbesuch“ ist, wie vieles andere auch, in Schaworalle nicht geradlinig. Bei vielen Schulkindern gibt es hin und wieder Probleme, längere familiär bedingte Fehlzeiten, häufiges zu spät Kommen, mangelnde Motivation, Konflikte mit Lehrern oder Mitschülern, Fragen und Beratungsbedarf beim Wechsel auf die weiterführende Schule So sind immer wieder Gespräche mit Eltern und Lehrern nötig und

wichtig. Auch bei den Themen „sonderpädagogischer Förderbedarf“ oder „Vorklasse oder erste Klasse“ gibt es immer wieder Differenzen.

6.4.2 Die Angebote im Freizeitbereich

Neben dem vielfältigen Angebot zum freien Spielen (Tischfußball, Tischtennis, Toben im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände, Brettspielen aller Art, Malen, Basteln etc.), gibt es täglich ein bis zwei besondere Angebote:

An ein bis zwei Nachmittagen ist die **Holzwerkstatt** geöffnet, wo die Kinder mit allerlei Werkzeug an zwei Werkbänken lernen, kleine Dinge (Brettspiele, Kreisel, Schiffe, Autos, Karussells, Tischtennisschläger etc.) selbst herzustellen oder auch schon einmal einen zerstörten Stuhl zu reparieren. Im Sommer haben die Kinder einmal in der Woche die Möglichkeit in der **Fahrradwerkstatt** zu lernen, Räder zu reparieren. Schaworalle hat auch eigene Fahrräder, mit denen dann jeden Freitag ein Kleingruppenausflug gemacht wird.

Beliebt ist der **Computerraum**. Hier stehen den Kindern an vier Nachmittagen in der Woche acht Rechner mit Internetzugang zum Spielen und Lernen zur Verfügung.

2010-2015 gab es eine Tischtennisliga der freien Kinderhäuser in Frankfurt, an der Schaworalle mit einer Mannschaft sehr erfolgreich teilnahm. Leider gibt es die Liga nicht mehr. Dennoch ist **Tischtennis** in Schaworalle sehr beliebt. 2016 wurden einige Freundschaftsspiele gegen andere Kinderhäuser durchgeführt. Ab Sommer 2017 will eine Kollegin von Schaworalle sich um die Fortführung der Tischtennisliga bemühen.
Da an der Tischtennisliga nur Kinder bis 12 Jahren teilnehmen konnten, waren die 12- und 13jährigen Jungen begeistert von der Möglichkeit, 2015 erstmals bei der Frankfurter **Bolzplatzliga** (U13) mitzumachen und gezielt dafür zu trainieren. Dies wurde 2016 fortgeführt und war dieses Mal auch wesentlich erfolgreicher (Platz 3).

Für die kleinen Mädchen der Hortgruppe gibt es im ersten Stock den so genannten **Prinzessinnenraum**, mit Puppen- und einer Sofaecke und vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Auch die kleinen Jungs der Hortgruppe, die aus Platzgründen leider über keinen eigenen Raum verfügen, ziehen sich gerne mit Autoteppich und Spielzeugautos dorthin zurück.

Es gibt eine **Back-AG**, die Kinder und Erwachsene ca. zweimal im Monat mit leckerem Kuchen verwöhnt und die zur Weihnachtsfeier Berge von leckeren Plätzchen gebacken hat.

Circa alle zwei Monate findet im Bewegungsraum die Vollversammlung für alle Kinder und Mitarbeiter von Schaworalle, die „**Bari Worba**“ (Romanes:“das große Wort“) statt.
Hier werden alle anstehenden Themen, wie Pläne für die nächste Zeit, Erfolge und Konflikte, Regeln und Sanktionen und nicht zuletzt auch Wünsche und Ideen besprochen.
Aus jeder Schulgruppe werden in der Bari Worba ein oder zwei Schüler zu den „Schülern des Monats“ ernannt. Diese kleine Gruppe macht dann zusammen mit einer Betreuerin einen besonderen Ausflug z.B. in die Eissporthalle, ins Schwimmbad, zu Tollywood oder ins Kino. Natürlich gibt es auch einen „Schüler des Monats“ unter den Kindern, die die Regelschule besuchen.
Die „Bari Worba“ knüpft an die Tradition der „cris“, der romainternen Gerichtsverhandlung, an. Sanktionen, die in einer „cris“ vom „crisatori“ (Richter) ausgesprochen werden, werden von den Mitgliedern der Gemeinde als verbindlich betrachtet und eingehalten. Da wir einerseits auf dieses, den Kindern vertraute Instrumentarium zurückgreifen, andererseits aber

die Versammlung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Sanktionierung durchführen wollten, einigten wir uns auf den Titel „Bari worba“. Die Versammlung wird von den Kindern sehr ernst genommen.

7. Ausflüge, Feste und Ferien

Während der Schulzeit finden in Schaworalle immer wieder kleine Ausflüge zum Abenteuerspielplatz Riederwald, zu den benachbarten oder befreundeten Kinderhäusern, ins Schwimmbad, ins Theater, auf den Spielplatz oder in den Park, zum Fahrradfahren an den Main, ins Museum, zu Ausstellungen, ins Kino etc. statt.

Mehr Zeit für besondere Aktivitäten ist natürlich in den Ferien. Dann gibt es natürlich auch in Schaworalle keinen Unterricht und wir organisieren für die Kinder und mit ihnen zusammen ein ganztägiges Ferienprogramm. Neben Spielaktionen und -projekten im Haus gibt es Ausflüge mit der ganzen Gruppe ins Schwimmbad, zur Lochmühle, in den Zoo, zum Grillen in den Park, zu den Mainspielen oder auch Kleingruppenausflüge zum Bowling, ins Kino, auf die Eisbahn oder zum Indoorspielplatz Tollywood. Zu einem der beliebtesten Ausflugsthemen hat sich in den letzten beiden Jahren das Lasertag entwickelt. Besonders begeistert waren unsere Kleinen, als 2015 endlich eine Halle eröffnete, die auch Kindern unter 12 Jahren, nämlich denen ab 1.30m, den Zutritt gestattet.

Alle zwei Monate wird in Schaworalle **Geburtstag** gefeiert. Alle Schul- und Hortkinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag hatten, werden mit „Happy Birthday“ besungen, bekommen ein kleines Geschenk, es gibt Kuchen und danach werden von klein und groß zu den aktuellsten Hits die zwei Lieblingsspiele „Luftballontreten“ und die „Reise nach Jerusalem“ gespielt. Die Kindergartenkinder sind bei den Feiern natürlich dabei, ihr eigener Geburtstag wird aber in der Kindergartengruppe gefeiert.

Ein regelmäßiger Jahreshöhepunkt für die ganze Familie ist neben Weihnachten der große **Osterausflug** in den Heinrich-Krafft-Park mit Grillen und Ostereiersuchen, von Schaworalle aus optimal mit der Straßenbahn erreichbar. Leider darf dort nicht mehr gegrillt werden, so dass wir uns für 2017 einen neuen Ort suchen müssen.

An **Weihnachten** bleiben wir seit einigen Jahren „unter uns“, das heißt, neben den Kindern und Eltern werden nur noch ehemalige Mitarbeiter von Schaworalle und die KollegInnen des Fördervereins eingeladen. Schon so platzt der feierlich geschmückte Bewegungsraum aus allen Nähten.
Ein Höhepunkt der Feier ist das **Weihnachtstheater** in der Muttersprache Romanes. Meist wird ein Märchen gespielt, in 2016 der zweite Teil von „Aladin und die Wunderlampe“ Die Inszenierung des Theaterstücks ist jedes Jahr etwa zwei Monate lang ein großes Thema. Mit den Kindern, den muttersprachlichen Mitarbeitern und den Müttern zusammen werden in den Herbstferien die Dialoge in Romanes übersetzt, danach werden die Rollen verteilt und mehrmals wöchentlich geprobt. Insbesondere bezüglich der Hauptrollen gibt es Jahr für Jahr lange Diskussionen. Neben den Hauptrollen werden viele kleine Nebenrollen eingebaut, es wird gesungen und getanzt. Das Ergebnis begeisterte auch 2016 wieder die ganze anwesende Gemeinde. Neben dem Theaterstück gibt es Gesangsdarbietungen. Die Kindergartenkinder tragen vor und auch der Grundschulchor übt im Musikunterricht Jahr für Jahr fleißig neue Lieder. Zusätzliche Höhepunkte der Feier sind seit einigen Jahren Raps, vorgetragen von den Mittel- und Hauptstufenschülern. Dieses Jahr kam erneut das Gedicht „Weihnachten“ von Joseph von Eichendorff, die Hauptstufe entschied sich für „Djingle bells“. Nach den

Vorführungen, die mit einem von Eltern und Kindern gemeinsam gesungenen rumänischen Weihnachtslied enden, kommt jedes Jahr der von den Kindern mit Spannung erwartete Weihnachtsmann. Die mittlerweile zwanzig Jahre alte Aktion des Kinderbüros „Weihnachtsgeschenke für Frankfurter Kinder“, bei der wir nahezu von Anfang an mitmachen, sorgt dafür, dass jedem Kind ein kleiner Wunsch erfüllt werden kann

7.1 Die Ferienfreizeit

Jedes Jahr in den Sommerferien fährt Schaworalle eine Woche „in Urlaub“, ein Höhepunkt im Jahr, nach dem schon ab Jahresbeginn immer wieder gefragt wird und der den Kindern die Möglichkeit gibt, einmal eine Woche jenseits aller familiären Sorgen Spaß zu haben.

Die Ferienfreizeit 2016 führte 30 Kinder und fünf Betreuer in die wunderschön am Rhein gelegene Jugendherberge von Kehl. Direkt vor der Tür gibt es dort einen großen Wasserspielplatz, in direkter Nachbarschaft ein Schwimmbad und auf der anderen Seite des Rheins liegt Straßburg. Ein toller Ort für viele Unternehmungen! Bei meist schönem Sommerwetter erlebten wir eine aufregende, aber auch entspannte Woche, deren absoluter Höhepunkt ein Ausflug nach Rust in den Europapark war.
Dennoch: Nachdem wir nun die drei größten deutschen Freizeitparks besucht haben (Phantasialand, Holidaypark und Europapark) und gefühlte hundert Stunden vor Achterbahnen gewartet haben, soll es in 2017 wieder einmal etwas Anderes sein!

8. Kinderschutz

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind in Schaworalle, wie auch in allen anderen Bereichen des Fördervereins Roma, ein wichtiges Thema, allerdings durchaus in mehrfacher Hinsicht. So gilt es einerseits natürlich, genau auf das Wohl der von uns betreuten Kinder zu achten und in Verdachtsfällen entsprechend der Richtlinien zu handeln, andererseits ist das Thema „Romafamilien und Kindeswohl“ durchaus komplex und wird von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich bewertet.
Der „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a und auch die Zahl der Inobhutnahmen von Kindern aus Romafamilien sind in den letzten Jahren drastisch angestiegen.

So hat sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema sowohl innerhalb des Fördervereins Roma als auch in der Kommunikation nach außen massiv verstärkt. Mittlerweile verfügt der Verein über zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“ (neben der Einrichtungsleiterin von Schaworalle hat sich noch eine Kollegin aus dem Bereich der ambulanten Hilfen entsprechend fortgebildet) und neben der Fachgruppe „Kinderschutz nimmt die Leiterin von Schaworalle auch an einer Unter-AG zum Thema „Inobhutnahmen“ teil.

Wie oben erwähnt, ist das Thema vielschichtig und kann hier nur angerissen werden. Es geht nicht darum, Fälle von wirklicher Kindeswohlgefährdung zu verharmlosen oder einen „besonderen“ Kinderschutz für Romakinder zu fordern. Es ist uns aber wichtig, auch bei diesem Thema genau hinzuschauen und manche Fragen im Sinne des Diversity-Konzepts aus dem besonderen Blickwinkel der besonderen Lebenssituation von Romafamilien zu betrachten.
Gerade die aufgeregte Diskussion über Roma, die oft die Medien bestimmt, trägt nicht dazu bei, das Thema unaufgeregt und sachlich zu diskutieren.

In Schaworalle erreichen uns Fragen der verschiedensten Art. So geht es darum, überhaupt Kontakt zu Familien zu bekommen, die auf Briefe nicht reagieren oder bei Hausbesuchen nicht angetroffen werden, um verpasste Untersuchungen, um minderjährige oder junge Mütter, um Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und / oder vorübergehend im Hotel untergebracht sind, um Nachbarn, die sich über Familien beschweren, um Kinder, die nicht oder unregelmäßig die Schule besuchen, um Kinder, die beim Klauen oder beim Verkaufen von Obdachlosenzeitungen angetroffen werden, um das frühe Heiraten, um Sorgerechtsfragen bei Kindern, die nicht bei ihren Eltern, sondern bei Großeltern oder anderen Verwandten leben, um überhaupt unklare Papiere oder unklare Familienverhältnisse, um Obdachlosigkeit und noch einiges mehr.
Viele solcher Fragen von Jugendämtern oder Schulen können beantwortet werden, indem beispielsweise Kontakte hergestellt, an Untersuchungen erinnert, Kinder in unser Schulprojekt oder in den Kindergarten aufgenommen oder wiederaufgenommen werden, die Beratungsstelle des Fördervereins Roma sich um Papiere und Unterbringungsmöglichkeiten kümmert, der Bereich der ambulanten Hilfen Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.
Schaworalle und alle anderen Bereiche des Vereins verstehen sich als Vermittlungsstelle zwischen den Romafamilien und den Institutionen und versuchen, in so vielen Bereichen wie möglich, Kommunikation herzustellen. Dies ist jedoch nicht immer einfach und erfordert viel Überzeugungsarbeit, oft in beide Richtungen. So stehen das Misstrauen und die Angst der Romafamilien dem Misstrauen und den Vorbehalten der Institutionen gegenüber.

Insgesamt ist es uns wichtig, zu betonen, dass Vernachlässigung, Isolation und Verletzung des Kindeswohls weit weniger Themen in der pädagogischen Arbeit mit Roma sind, als dies die öffentliche Diskussion und die in vielen Fällen stigmatisierende Berichterstattung Glauben machen. Gerade die Geborgenheit und die neben den Eltern verbindliche Organisation von verantwortlichen Bezugspersonen bei der Erziehung in einer Großfamilie sind Faktoren, die das emotionale und physische Wohl des Kindes fördern und behilflich sind, selbst schwierige Situationen zu bewältigen (Resilienz).

9. Mädchen / Mädchenarbeit

Der Anteil der angemeldeten Mädchen bei „Schaworalle“ beträgt ca. 50 %, dennoch sind oft mehr Jungen als Mädchen anwesend, insbesondere im Bereich der älteren schulpflichtigen Kinder und im Freizeitbereich am Nachmittag. Zwar ist in den meisten Romafamilien Schule und Bildung für Mädchen mittlerweile ebenso wichtig wie für die Jungs, dennoch müssen die Mädchen oft der Mutter zuhause helfen. Der gemischtgeschlechtliche Zusammenhang wird zudem als Gefahr für die Tochter gesehen, insbesondere dann, wenn keine Aufsichtsperson aus der Familie anwesend ist. Dies gilt für die Regelschule noch wesentlich mehr. Schaworalle gewährleistet diese Aufsicht durch Geschwister und Mitarbeiter, die Roma sind.

Dennoch muss immer wieder Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den Mädchen die Chance zu geben, den Hauptschulabschluss als ersten Baustein einer schulischen und beruflichen Perspektive zu absolvieren.
Fälle, dass Mädchen dem Druck der Familie entfliehen wollen und dann mit einem Jungen weglaufen, bestätigen die Eltern in ihrer Haltung und der Prozess beginnt von Neuem.

In allen Gruppen ist es dennoch auffällig, dass die Mädchen oft diejenigen sind, die schneller Lernerfolge erzielen, sowohl im kognitivem als auch im psychosozialen Bereich.

Die Mädchen reden viel über Traditionen wie das frühe Heiraten oder die ständige Aufsicht durch Eltern und Geschwister, fangen an, diese in Frage zu stellen und manchmal auch dagegen zu rebellieren. Viele Mädchen streben mittlerweile den Schulabschluss an und denken über eine berufliche Karriere nach. Die Hauptstufengruppe wird in diesem Jahr beispielsweise zu zwei Dritteln von Mädchen besucht.
Es sind auch mehr junge Frauen als junge Männer, die die Realschule besuchen oder Ausbildungen beginnen.

10. Elternarbeit/Familienarbeit

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fördervereins Roma betrifft die Arbeit mit den Familien, insbesondere die Beratung und Betreuung in Sachen Existenzsicherung und Aufenthalt. Dies wird in der Sozialberatungsstelle in der Kaiserstraße geleistet. Die Zusammenarbeit mit Schaworalle ist sehr eng.

In Schaworalle selbst gehören die Eltern, insbesondere die Mütter, ganz einfach dazu. Wir arbeiten mit großen Familien, von denen oft die ganze Geschwisterriege vom Kindergartenkind bis zum Hauptstufenschüler Schaworalle besucht. Die meisten Eltern, die manchmal selbst schon Schaworallekinder waren, identifizieren sich mit der Einrichtung, sie bringen und holen ihre Kinder, verbringen einige Zeit am Elterntisch vor der Küche und suchen das Gespräch. Sie interessieren sich für das, was ihre Kinder tun und sind ansprechbar für deren Entwicklungen und Probleme. Zu den meisten Eltern bestehen so stabile Beziehungen, das Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.
Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig oder gar nicht zur Schule schicken oder die den Problemen, die ihre Kinder haben oder machen, gleichgültig gegenüberstehen. Hier sind viele Briefe, ständiger Kontakt und auch Druck nötig, um die Situation zu verbessern.

Die Nähe zur Familie hat natürlich auch ihre Schattenseiten. Es muss gut darauf geachtet werden, dass der pädagogische Alltag durch die Anwesenheit zu vieler Eltern nicht gestört wird und Konflikte von Kindern auch Konflikte von Kindern bleiben, die durch das Personal geregelt werden und nicht von den anwesenden Eltern.

11. Partizipation

Wie bereits beschrieben, versteht sich Schaworalle als Familieneinrichtung. Es herrscht eine offene, direkte, „familiäre“ Atmosphäre. Die meisten Menschen, die hierher kommen, kennen sich und zu vielen Mitarbeitern besteht ein langjähriges vertrauensvolles Verhältnis. Dies beinhaltet, dass Beschwerden, Konflikte und Probleme, aber auch positive Momente und Erfolgserlebnisse, Vorschläge oder Änderungswünsche von Kindern und Eltern direkt und ohne Umschweife angesprochen werden, sowohl gegenüber der jeweiligen Gruppenleitung, als auch gegenüber der Einrichtungsleitung. Regeln werden oft und lange diskutiert, Sorgen und Ängste ernst genommen und intensiv besprochen. Die kulturellen Hintergründe der Roma spielen dabei oft eine wichtige Rolle. Eine verschriftlichte Form des Beschwerdemanagements halten wir in unserem Zusammenhang nicht für angebracht, da viele Eltern nicht lesen und schreiben können.
Mit den Kindern werden Regeln, Tagesablauf und Angebotsstruktur immer wieder besprochen, beispielsweise in der Bari Worba, aber auch alltäglich in den jeweiligen Gruppen.

Wünsche und Ideen werden ernst genommen und soweit möglich auch gemeinsam mit den Kindern umgesetzt. 2016 hat ein Mitarbeiter im Rahmen einer Fortbildungsreihe des Netzwerks PARITÄTISCHE Fachberatung Kindertageseinrichtungen sich intensiv mit dem Thema beschäftigt.

12. Gemeinnützige Arbeit

In Schaworalle besteht die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Meist sind es Jugendliche oder Erwachsene, die wir schon lange kennen, ehemalige Schüler, Mütter oder Verwandte unserer Kinder, die hier Strafen abarbeiten, die sie nicht bezahlen können. Oft verstärken so ein bis zwei Mädchen oder Frauen das Hauswirtschaftsteam, während die Jungen oder Männer zu hausmeisterlichen Tätigkeiten herangezogen werden. Bei Eignung haben Männer und Frauen auch die Möglichkeit zu Hilfstätigkeiten im pädagogischen Bereich Hierbei arbeitet Schaworalle eng mit der Jugendgerichtshilfe, der Gerichtshilfe oder auch der Bewährungshilfe zusammen.

13. Stadtgesundheitsamt

Schon seit 2001 wird in Schaworalle zweimal im Jahr geimpft. Auf dem Programm stehen alle für Kinder üblichen Schutzimpfungen wie z.B. gegen Mumps, Masern, Röteln, Tetanus, Kinderlähmung, Diphtherie, aber auch Impfungen gegen Hepatitis A und B. Es gibt mittlerweile viele Kinder, die über einen vollständigen Impfschutz verfügen. Zudem sind bei den meisten Kindern der Krabbelstube und des Kindergartens die Impfungen hier im Haus nicht mehr nötig, da die Kinder im Zusammenhang mit den U-Untersuchungen gut kinderärztlich betreut sind. Wir sind dem jugendärztlichen Dienst des Stadtgesundheitsamtes sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit, die sich auch auf andere Bereiche bezieht. So kommt zweimal jährlich der jugendzahnärztliche Dienst in alle Bereiche von Schaworalle, um die Kinder zu untersuchen, die Zähne zu fluoridieren und das richtige Zähneputzen zu erklären.
Wichtig für die Familien, insbesondere für diejenigen, die über keinen Krankenschutz verfügen, ist die kostenlose Sprechstunde für Roma am Mittwochnachmittag im Stadtgesundheitsamt, das seit 2009 quasi in direkter Nachbarschaft von Schaworalle angesiedelt ist.

14. Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Kooperationen

Die Kindertagesstätte Schaworalle ist ein bekanntes Modellprojekt und bundesweit eine der wenigen Einrichtungen, die mit Romakindern arbeitet und die schon so lange besteht. Dies hat dazu geführt, dass der Besuch von interessierten Gruppen und Einzelpersonen seit der Eröffnung im September 1999 nicht abgerissen hat. So gibt es häufig Termine mit Lehrern, Fortbildungsgruppen, Studenten, Schulklassen, Arbeitskreisen, Vertretungen von Ämtern und Institutionen etc., die sich vor Ort über die Arbeit und über die Hintergründe des Lebens der Romafamilien in Frankfurt informieren möchten.
Bei allem Trubel, den der viele Besuch manchmal mit sich bringt, und der Gratwanderung, die Besuche nicht zu viel werden zu lassen, hat sich doch gezeigt, dass die direkte Auseinandersetzung mit der Arbeit, den Kindern und Familien oft schneller zu mehr Verständnis führt als die theoretische Diskussion.

Immer wieder werden Mitarbeiter von Schaworalle auch von anderen Einrichtungen, Schulen oder Kitas zu Rate gezogen, wenn es Fragen oder Probleme bzgl. Romakindern oder -familien gibt. Bei vielen Kollegen gibt es Ängste und Vorbehalte, die auch in mangelnder Information begründet sind.
Stark zugenommen hat die Zahl der Studenten und Schüler, die sich mit dem Thema „Roma und Sinti“ allgemein und auch mit dem Thema „Roma und Bildung“ beschäftigen. So gibt es fast wöchentlich Anfragen nach Interviews, Hospitationen und Expertengesprächen, die leider nicht immer erfüllt werden können.

15. Last not least – Ausblick 2017

2017 muss hier im Haus einiges getan werden. Die Sanierung des Außengeländes wird in diesem Jahr endlich durchgeführt. Auch der Bewegungsraum im Erdgeschoss benötigt dringend eine Aufarbeitung. Nach 15 Jahren intensiver Bespielung reicht ein einfaches Anstreichen nicht mehr aus!

Wir hoffen, auch in diesem Jahr viele Denkanstöße gegen Diskriminierung, Antiziganismus und Rassismus geben zu können und somit nachhaltig dazu beizutragen, die Lebens- und Bildungssituation vieler Roma in Frankfurt verbessern zu können.

Frankfurt, den 28.01.17

Sabine Ernst
(Leitung Schaworalle)